Berlin.
Mittwoch, 15 Juli.

(Morgen-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 323.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Tlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Tlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Tlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Jindenstr. 51.
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Inhalt.

Der Scindia von Gwalior und die Radscha's von Pattiala und Jhind.
Deutschland. Berlin: zu den Nürnberger Berathungen. Wiesbaden: aus den Kammern. Darmstadt: aus der Kammer. München: der Jurisdictions-Vertrag mit Würtemberg; die Gesangbuchs-Agitation. Leipzig: Sammlung für die Schleswig-Holsteiner.
Italien. Turin: der italienische Aufstand.
Türkei. Konstantinopel: Gesandten-Konferenz; die türkische Bankpolitik.
Amtliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.

Der Scindia von Gwalior und die Radscha's von Pattiala und Jhind.

Den ersten Nachrichten über den indischen Aufstand war mit einiger Ostentation die Angabe beigefügt, daß der Scindia von Gwalior und die Radscha's von Pattiala und Jhind ihre Truppen den Briten zur Verfügung gestellt haben. Diese Angabe, die augenscheinlich darauf berechnet ist, etwaige Besorgnisse zu beschwichtigen, wird bei denen, welche mit den indischen Verhältnissen bekannt sind, die beabsichtigte Wirkung nicht hervorbringen; denn die persönlichen Verhältnisse dieser Fürsten sind der Art, daß die Beflissenheit, mit der man sich auf ihre Treue und Hülfe beruft, nur Befremden erregen kann.

Die Dynastie der Scindia datirt aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, — aus der Zeit, in welcher das Reich von Delhi in Verfall gerieth, die entfernteren Gebiete sich abzulösen anfingen und der Großmogul selbst an seinem Hofe ein Gefangener und Spielball übermüthiger Großvezziere war, die sich durch Ränke und Gewalthaten aller Art die Zügel der Herrschaft zu entreißen suchten. Es konnte dem Nizam von Dekan, der sich der Obergewalt des Großmoguls entziehen und eine souveräne Stellung erringen wollte, nur erwünscht sein, daß sich die Mahratten, die kriegerischen Bewohner der Gebirge des nördlichen Dekan, die sein Gebiet von dem Centralsitz des Reiches in Delhi trennten, erhoben und eine eigne Rolle zu spielen anfingen. Ihre Raubzüge nährten die Verwirrung und eine ernste politische Gefahr glaubte er von ihnen nicht besorgen zu dürfen, da die Zersplitterung dieser Bergstämme eine einheitliche Organisation unmöglich zu machen schien. Sie hatten zwar ein gemeinschaftliches Oberhaupt, welches in Punah — südöstlich von Bombay — Hof hielt, aber der Einfluß desselben auf seine unruhigen Vasallen im Vindhya-Gebirge war unbedeutend, und überdies stellte es sich bald heraus, daß auch am Hofe von Punah der Peishwa, der Premierminister, bei Weitem die mächtigste Person war. Im Dienste dieses Peishwa war auch der Stifter der Scindia-Dynastie, Ranodschi Scindia, von Geburt ein Sudra, zu Macht und Einfluß gelangt; zum Lohn für seine Hingebung und Gewandtheit hatte er bedeutende Lehen im Norden des Vindhya-Gebirges erhalten, namentlich zwischen dem Tschambal und Sind, die sich unterhalb Agra in die Dschumna ergießen, und vererbte sie (1750) auf seinen noch geschickteren Sohn Madhadschi Scindia. Für Madhadschi's Schlauheit und Thätigkeit war es kein Unglück, daß die Macht der Mahratten auf dem Schlachtfelde von Paniput (1761) von den Afghanen einen gefährlichen Stoß erlitt. Er selbst war dem Blutbade jener Tage glücklich entronnen; inmitten allgemeiner Verwirrung wußte er sich im Besitze seiner Lehen zu behaupten, und die Noth des Hofes von Delhi, der sich namentlich von den Rohilla's, einem Afghanenstamme, bedrängt sah, wie die Unruhen in Punah, wo die Succession in die Ministerstelle bestritten wurde, und die Zwietracht der kleinen Radschputen-Staaten zu seinem Vortheil auszubeuten. Durch kluge Parteinahme auf der einen Seite, durch verstellte Unterwürfigkeit gegen den Großmogul, den er nach seinen Plänen lenkte und oft besser als einen Gefangenen behandelte, brachte er bedeutende Territorien in seinen Besitz, so daß er, obwohl von Rechtswegen nur ein Vasall, doch bald in Wahrheit als der mächtigste Mahratten-Fürst angesehen werden konnte. Mit den Briten stieß er zuerst 1779 zusammen, als diese sich zu Gunsten eines Prätendenten auf die Peishwa-Würde in die Händel von Punah einmischten; 1780 erfolgte ein direkter Angriff gegen ihn, da er den Rana von Gohud, einen Radschputenfürsten, aus seinem Gebiet zwischen Ganges und Dschumna vertrieben hatte. Die Briten entrissen ihm die Felsenfestung Gwalior und nöthigten ihn 1782 zu einem Frieden, in welchem er Gwalior an den Rana von Gohud abtreten mußte, sonst aber in seinen Besitzungen auf dem rechten Ufer der Dschumna als souveräner Fürst anerkannt wurde. Aber schon 2 Jahre später setzte sich der Scindia wieder in den Besitz der Felsenfestung; er ging 1785 an den Hof des Shah Alum nach Delhi, wurde dessen Großvezier, sah sich aber bald durch Intriguen aus dieser Stellung verdrängt. Nichtsdestoweniger blieb seine Macht im Wachsen, zumal es ihm gelang, mit Hülfe einiger Franzosen sein Heer besser zu organisiren und sich namentlich eine tüchtige Artillerie zu verschaffen. Als im Jahre 1788 Shah Alum in die Hände eines Rohilla-Häuptlings fiel und von diesem geblendet wurde, benutzte der Scindia auch diese Veranlassung zur Erweiterung seiner Macht. Er nahm Agra und Delhi, wo er den Großmogul, als dessen Retter er auftrat, gleichwohl wie einen Gefangenen behandelte, und fügte das reiche Gebiet zwischen Ganges und Dschumna seinen Besitzungen hinzu, die sich jetzt vom Ganges bis zum Tapti und, nach Unterwerfung mehrerer Radschputen-Staaten, westwärts bis zum Golfe von Cambay ausdehnten. Aber damit hatte die Macht der Scindia's auch ihren Gipfel erreicht. Madhadschi starb 1794 und hinterließ ein mit seltenem Geschick zusammengebrachtes Reich seinem fünfzehnjährigen Großneffen, Dowlat Rao Scindia.

Diesem fehlte der politische Blick seines Vorgängers. Er ließ sich in Unternehmungen ein, die zu seinem Schaden ausschlugen. Obgleich die Briten eben den gefährlichen Krieg gegen ihren mächtigsten Gegner, Tippo Saib, den Nabob von Mysore, mit Erfolg beendet hatten, war der Scindia doch so unklug, ein Bündniß der Mahratten gegen den Nizam von Dekan zu Stande zu bringen, dessen Besitzungen unter dem Schutze der Kompagnie standen. Diese Politik führte 1803 einen Krieg gegen die Briten herbei, in welchem Arthur Wellesley (der Herzog von Wellington) im Süden zwei glänzende, wenn auch hartbestrittene Siege über die Mahratten davon trug, während General Lake im Norden die Truppen des Scindia schlug, und ihm Agra und Delhi entriß. In dem folgenden Frieden mußte der Scindia nicht nur alle Besitzungen nördlich vom Tschambal und der Dschumna abtreten, sondern sich auch eine Einschränkung seiner Souveränetät gefallen lassen; denn er mußte die in einem späteren Vertrage (1817) genauer formulirte Verpflichtung eingehen, ein Reiterkorps von 6000 Mann als Kontingent unter britische Offiziere zu stellen und Ländereien anzuweisen, mit deren Einkünften diese Truppe unterhalten werden konnte. Der wahre Herrscher des Landes war seitdem der britische Resident in Gwalior.

Nach Dowlat Rao's Tode (1827) gerieth dieser Mahratten-Staat ganz in Verfall. Sein Nachfolger war ein Kind; er starb früh (1843) und hinterließ die Herrschaft wieder einem achtjährigen Verwandten, für den die Maharani (Königin-Wittwe), obgleich sie auch erst 12 Jahre alt war, die Regentschaft führte. Die Launen dieser leidenschaftlichen Fürstin und das Intriguenspiel ihrer Günstlinge riefen solche Verwirrungen hervor, daß die Ostindische Kompagnie den Moment für geeignet hielt, auf entscheidende Weise einzugreifen. Auf die Nachricht, daß sich bei Agra ein britisches Heer koncentrire, vereinigten sich zwar die hadernden Mahratten zum Widerstande, und lehnten die Forderung der Compagnie, daß einer der Günstlinge ausgeliefert werden solle, ab. Aber als Gough von Norden, Grey von Osten in das Land einrückte, konnten sie sich nicht behaupten. Am 4. Januar 1844 fiel Gwalior in die Gewalt der Briten, und am 14. kam ein Vertrag zu Stande, in welchem der Scindia verpflichtet wurde, unter Verpfändung eines Theiles seines Gebiets die Kriegskosten zu tragen, sein Kontingent zu vergrößern, die zum Unterhalt desselben bestimmten Ländereien zu vermehren, und diese unter britische Administration zu stellen. Ihm selbst wurde gestattet, ein Truppenkorps von 9000 Mann zu halten, von dem aber nur ein Drittel aus Infanterie bestehen durfte. Während der Minderjährigkeit des Scindia sollte der britische Resident die Regierung führen; die Maharani wurde pensionirt.

Der gegenwärtige Scindia hat also Unabhängigkeit nie gekannt. Er ist von seinem achten Jahre ab unter den Augen der Briten aufgewachsen und von ihnen in ihrem Interesse herangebildet worden, nachdem sie ihn den Launen eines herrschsüchtigen Weibes, und den Gefahren, denen gekrönte Kinder an orientalischen Höfen immer ausgesetzt sind, entzogen hatten. Natürlich wurde er seinem Volke entfremdet, und ein so bereitwilliges Werkzeug der britischen Politik, daß die Kompagnie für gut fand, ihm schon vor Ablauf seiner Minderjährigkeit die Regierung zu übergeben; seine Krönung erfolgte erst 1853. Von diesem Fürsten, der in seinem Volke keinen Boden hat, war also am allerwenigsten zu erwarten, daß er gegen eine Macht rebelliren würde, die ihn dem Strudel der Anarchie und Intrigue entzogen, ihm einen Staat in Ordnung gebracht und eine angenehme Lebensstellung verschafft hatte. Er steht und fällt mit der britischen Macht und kann in seiner Politik nicht wählen; und in der gegenwärtigen Krisis kommt es viel weniger auf seine Gesinnung, als auf die Stimmung seiner Unterthanen an, die möglicherweise ihr Interesse auf einer andern Seite besser gewahrt glauben. Einige tributpflichtige Radschputen-Vasallen haben schon mehrmals Proben von Widerspenstigkeit gegen den Scindia gezeigt; und in diesem Keim zu innern Wirren hat die britische Regierung den Anlaß zu einer vollständigen Annexirung konzipirt.

Das Gebiet des Scindia ist auf den seit 1844 publizirten Karten verzeichnet. Seine irreguläre, auf die Bildung des Staatsgebiets aus ursprünglich getrennten Lehnsbesitzungen hinweisende Gestalt wird den Deutschen anheimeln. Es umfaßt etwa 1570 Quadratmeilen, ist also größer als das Königreich Baiern, hat aber schwerlich viel über 3 Mill. Einw., denn das Klima ist ungesund, Fieber und seit einer Reihe von Jahren die Cholera in ihrer bösartigsten Form fordern alljährlich zahlreiche Opfer. Die Bevölkerung besteht aus Hindu's mit einer Beimischung von 5 Prozent Muhamedaner. Die Einkünfte des Scindia belaufen sich auf ca. 780,000 Pfd. St., von denen 180,000 zum Unterhalt des Kontingents den Briten gegeben werden. Das Letztere besteht gegenwärtig aus 8400 Mann, unter 45 Offizieren der bengalischen Armee. Das eigne Korps des Scindia ist 9600 Mann stark.

Während nun der Scindia wenigstens über ein ziemlich ausgedehntes Gebiet die nominelle Herrschaft führt, sind die Radschah's von Pattiala und Jhind ganz kleine Herren und Kreaturen der Briten in Sirhind, dem Gebiete zwischen Dschumna und Satlesch. Dieses Land war im Jahre 1809, als die indische Kompagnie ihre Oberherrschaft über dasselbe begründete, in zahllose kleine Herrschaften zersplittert, die unter Siks-Häuptlingen standen. Die Kompagnie konfiszirte allmälig ein Ländchen nach dem andern, — weil berechtigte Erben fehlten, und benahm sich auch gegen die geduldeten Häuptlinge ziemlich gebieterisch; wie sie denn z. B. den Radscha von Pattiala, der ihr einmal ein ganz kleines Kontingent im elendesten Zustande gestellt hatte, unter Kuratel stellte. Auch Jhind hatte sie bereits eingezogen; später schenkte sie es einem Seitenverwandten des letzten Radscha. Während des großen Krieges im Pandschab gingen auch in Sirhind bedeutende Veränderungen vor; die meisten Radscha's hatten mit den Siks im Pandschab gemeinsame Sache gemacht, nur die von Pattiala, Jhind und Furridkote, die von der Kompagnie eingesetzt waren, schlossen sich den Briten an. Nach glücklicher Beendigung des Krieges zog die Kompagnie sämmtliche Gebiete der rebellischen Radscha's ein, und belohnte die drei treu gebliebenen Herrn dadurch, daß sie ihren Besitzungen einige Ländereien hinzufügte, unter der Bedingung, daß die Radscha's keine Transitzölle erheben und die Militärstraßen in gutem Stande halten sollten. Diese Fürsten verdanken ihre gegenwärtige Stellung also nicht eigner Kraft, sondern ihrer Unterwürfigkeit und dem Umstande, daß sie sich von der Sache ihres Volkes trennten. Das Gebiet von Pattiala beträgt jetzt 211, das von Jhind nur 18 Quadratmeilen; auf jenem leben circa 660,000, auf diesem 56,000 Einwohner. Ihr Kontingent ist also jedenfalls ganz unerheblich.

Wenn man es in Indien wirklich als eine erwähnenswerthe Thatsache betrachtet, daß diese Radscha's und der von Briten erzogene Scindia, — Fürsten, die ihren Besitz lediglich der herrschenden Macht verdanken — ihre Kontingente gestellt haben, so verräth dieses ein befremdendes Mißtrauen in die Stimmung der mediatisirten Fürsten, und wir müssen abwarten, ob diese sonderbaren Angaben lediglich durch den ersten Schrecken veranlaßt sind, oder ob sie auf einem wirklich begründeten Urtheil über die Unsicherheit der britischen Herrschaft beruhen.

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Juli. In Veranlassung des Ablebens des Geh. Ober-Justizraths Bischoff ist, wie die „Zeit" meldet, der Geh. Ober-Regierungsrath Delbrück als Kommissarius der preußischen Regierung nach Nürnberg abgegangen, um die amtliche Korrespondenz des Verstorbenen in Empfang zu nehmen. Ueber die Person eines neuen diesseitigen Bevollmächtigten zu den Verhandlungen über den allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs-Entwurf dürfte demnächst Entscheidung getroffen werden, um, so weit thunlich, Verzögerungen des begonnenen Werkes zu vermeiden.

Darmstadt, 11. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte der Abg. Braun einen Antrag auf Verbesserung der Besoldungen der Volksschullehrer. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag des Abg. Kahlert auf sofortige Bewilligung der in dem Staatsbudget geforderten Summe zur Errichtung eines Hauptzollamts in Darmstadt. Die Kammer trat einstimmig diesem Antrage bei. Ein Antrag des Abg. Freih. Löw auf verbesserte Fassung des Art. 12 des Wahlgesetzes, die Adelswahlen betreffend, fand nach längerer Debatte ebenfalls die Zustimmung der Kammer. (Fr. J.)

Wiesbaden, 11. Juli. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer trug Abgeordneter Bellinger den Ausschußbericht über die Abänderung des §. 5 des Militärschulgesetzes vom 20. Juni 1854 vor. Nach derselben muß Jeder, der in die Militärschule aufgenommen werden will, eine Prüfung bestehen. Die Prüfungskommission wird aus dem Lehrerpersonal der Militärschule zusammengesetzt (früher bestand dieselbe aus Lehrern der Militärschule des Real- und Gelehrtengymnasiums). Das Gesetz wurde mit allen gegen 1 Stimme (Kraus) genehmigt. — In der zweiten Kammer wurde dieselbe Vorlage mit 16 gegen 4 Stimmen angenommen. — Abgeordneter Knapp und Mohr stellten an die Regierung die Anfrage, ob nicht das Ministerialreskript, welches im Jahre 1856 bezüglich der disziplinären Aufsicht über die angestellten Prokuratoren erlassen wurde, den Kammern zur verfassungsmäßigen Berathung vorgelegt werden solle, damit der wichtige Stand der Anwälte eine gesetzlich normirte Stellung erhielte. Für eine solche Stellung müßte sich nicht blos der erwähnte Stand, sondern alle Staatsangehörige interessiren, weil jeder sich nur solcher Anwälte bedienen möchte, die eine gesetzlich gesicherte und unabhängige Stellung hätten. (N. Z.)

— **München**, 12. Juli. Das neueste Regierungsblatt enthält einen Erlaß der Staatsministerien der Justiz und des Innern, der den zwischen Baiern und Würtemberg 1821 abgeschlossenen Jurisdiktionsvertrag betrifft, durch welchen sich die kontrahirenden Staaten gegenseitige Rechtshülfe sowohl in bürgerlichen als peinlichen Sachen versichern, insoweit nicht der Vertrag besondere Einschränkungen enthält. Diese mit eifersüchtiger Wahrung der Territorialhoheit festgesetzten Einschränkungen werden durch besagten Erlaß im Einverständnisse mit der würtembergischen Regierung in einzelnen Punkten erläutert und liefern den Beleg, daß die deutschen Regierungen wenigstens im Wechselverkehre unter sich die alte Regel nicht außer Acht lassen, daß im staatlichen Verkehr Mißtrauen die erste Tugend sei. Mit Ausnahme eines einzigen Punktes — daß nämlich, falls der Unterthan des einen Staates in dem Gebiete des anderen wegen einer strafbaren Handlung ergriffen und abgeurtheilt wird, das gegen ihn erlassene Urtheil nicht blos bezüglich des ihm auferlegten Ersatzes von Prozeßkosten, sondern auch betreffs der gegen ihn erkannten Geldstrafe von dem Staate, dem der Verurtheilte angehört, an dessen in seinem Gebiete befindlichen Gütern zu vollziehen sei — behalten diese Erläuterungen aufs vorsichtigste die Sonderstellung der beiden Staaten vor, und bestimmen deshalb: Sonstige (als die vorerwähnten Strafen) werden nicht vollstreckt; eine Verbindlichkeit zur Eröffnung von Strafurtheilen liegt nicht vor; bei Untersuchungen, welche von einem Staatt gegen einen Unterthanen des andern eingeleitet werden, finde eine gegenseitige Rechtshülfe nur dann statt, wenn man dort wo die Untersuchung eingeleitet wird, des Angeschuldigten habhaft ist; Kontumazialurtheile des andern Staates werden in keiner Weise vollzogen.

— In der Pfalz dauert die Gesangbuch-Agitation, obwohl deren Haupt, Pfarrer Schmitt zu Mörzheim bei Landau, seines Amtes entheben worden, ununterbrochen fort. Am 20. Juli werden die einzelnen Dekanatssynoden abgehalten, auf denen die Gesangbuchfrage vorläufig zur Sprache kommen wird.

Leipzig, 13. Juli. Zur Unterstützung der entlassenen schleswig-holsteinischen Beamten haben sich nach dem Vorbilde der Heidelberger auch die hiesigen Studenten, zunächst die Verbindungen, vereinigt, wöchentlich einen kleinen Beitrag auszuwerfen; am Ende des Semesters soll der Ertrag der Sammlung nach Heidelberg gesendet werden, und steht zu erwarten, daß dieselbe ansehnlich ausfallen werde. Die Sammlungen werden im nächsten Semester fortdauern und wohl auch auf unsern Gymnasien dergleichen veranstaltet werden. — Der Strom der Auswanderung, welcher durch unsere Stadt geht, ist kaum in einem andern Jahre so stark gewesen. In der letzten Zeit waren es hauptsächlich Böhmen, welche hier durchpassirten. (D. A. Z.)

Italien.

‡* **Turin**, 9. Juli. Unaufhörlich werden in Genua, an verschiedenen Orten zerstreut und versteckt, Waffen jeder Art, Pulvervorräthe, und andere Zerstörungswerkzeuge aufgefunden, so daß die „Gazzetta di Genova" für gut fand, durch eine halbamtliche Bekanntmachung, die Einwohner aufzufordern, den Behörden in den betreffenden Nachsuchungen hülfreiche Hand zu leisten, um schneller und sicherer damit zu Ende zu kommen. Als man von der entdeckten Mine hörte, war die Bevölkerung durch einige Tage in nicht geringen Aengsten, da man fürchtete, daß deren noch manche unentdeckt geblieben sein, und aus Rache und Mißmuth wegen des mißlungenen Streiches nachträglich angezündet werden könnten. Die vielen Fremden, welche in dieser Jahreszeit sich in Genua der Seebäder wegen aufhalten, sind meistens abgereist, wodurch der Stadt ein sehr bedeutender materieller Schaden erwächst.

Die gerichtliche Instruktion über die letzten Vorfälle wird eifrig fortgesetzt. Die Engländerin Miß White wird unter den Angeklagten figuriren; das Ministerium hatte mit vollständiger Zustimmung der hiesigen englischen Gesandtschaft nach Genua den Befehl erlassen, sie aus dem Lande zu verweisen, aber die gerichtliche Behörde war nach den gemachten, sie gravirenden Entdeckungen bereits eingeschritten und hatte ihre Verhaftung angeordnet. Bei der vollständigen Unabhängigkeit der Gerichte mußte das Ministerium diese Entscheidung gelten lassen, obwohl es vielleicht wünschenswerther gewesen wäre der schönen Gefangenen die Gelegenheit zu benehmen als politische Märtyrerin für die italienische Republik aufzutreten. Man sagt, daß sie die Gendarmen, welche zu ihrer Verhaftung schritten, umarmt habe, indem sie ihnen sagte, sie hoffe sie an ihrer Seite beim nächsten Kriege für die Unabhängigkeit Italiens zu finden. Im Gefängnißgebäude wurde ihr ein sehr anständiges Zimmer, ohne Gitter an den Fenstern, in der Direktorwohnung angewiesen. Sie verschmähte die ihr angebotene ausgewählitere Kost, und will gleich den übrigen Gefangenen nach dem bestehenden Reglement behandelt werden.

Ueber den Angriff auf das Fort Sperone erzählt man fol-

genden komischen Zug. Ein Pompier (von der Stadtfeuerwache) wurde mit einigen andern seiner Bekannten zu einer Landpartie auf einem benachbarten Hügel eingeladen, und da er an dem Tage keinen Dienst hatte, säumte er nicht es anzunehmen. Nachdem man gut gegessen und getrunken hatte, machte er Anstalt mit seinen Freunden nach der Stadt zurückzukehren; die anderen Gäste aber bedeuteten ihnen, daß es an der Zeit sei, das Vaterland zu retten, und daß man mit dem Angriffe auf das Fort Sperone den Anfang machen müsse. Der gute Pompier wollte die Sache nicht verstehen; man sagte ihm aber, daß man jeden, der sich zurückzöge, niederschießen würde. Er und seine jungen Freunde mußten sich bequemen, mitzumarschiren; als sie aber bei mondheller Nacht an den Wall kamen und den Ruf der Schildwache Chi va là! hörten, hielten sie es nicht aus, und die Drohung des Niederschießens vergessend, warfen sie Waffen und Sturmleiter weg und traten den Rückzug an, der um so schleuniger war, als er bergab ging, und sie sich verfolgt glaubten, weil die Vordern die Nachfliehenden für Feinde ansahen. Die Flucht war allgemein und hörte nicht eher auf, als bis sie sich in Sicherheit glaubten und unter einander wiedererkannten. Der Pompier wurde verhaftet, aber wieder freigelassen, nachdem man den Hergang ermittelt hatte.

Es scheint, daß die Ruhestörer auch unter den Galeerensträflingen Einverständniß gehabt: wenigstens bemerkte man in den letzten Tagen des Juni ein unruhiges und widerspenstiges Verhalten, so daß die Regierung für gut fand 150 der Gefährlichsten unter ihnen nach Spezia zu senden. Dies geschah in aller Stille vor einigen Tagen, und da zugleich zur Aufsicht eine Abtheilung vom Regimente Real Navi dahingesendet wurde, so gab dies Anlaß zu dem neulich erwähnten Gerüchte von einer dort stattgefundenen Bewegung, welches aber ganz ungegründet ist.

Die Vorgänge in **Neapel** werden auf verschiedene Weise erzählt. Pisacane soll kämpfend gefallen sein; die amtlichen Berichte der neapolitanischen Regierung geben die Zahl der in den Gefechten bei Padula gefallenen Insurgenten auf 150 an. Die Verluste der königlichen Truppen werden nicht angegeben, müssen aber sehr bedeutend gewesen sein. Der Kampf war um so hartnäckiger, als die auf der Insel Ponza befreiten Gefangenen meist Soldaten waren, die wegen verdächtiger politischer Gesinnung an jenen Ort relegirt worden waren. — Die „Italia del Popolo" vom 7. will von einer Insurrektion in Neapel wissen, die Schweizer Kaserne sei in die Luft gesprengt, der König todt; sie behauptet, Reisende aus Toskana hätten diese Nachrichten bestätigt. An dem ist natürlich kein wahres Wort, es sind nur die Nachwehen des mißlungenen mazzinianischen Angriffes.

Auch in **Toskana** wurde die Ruhe nicht ferner gestört. Die Erbitterung, mit welcher das toskanische Militär von Livorno gegen die Insurgenten verfuhr, wird zum Theil dem Umstande zugeschrieben, daß jenes Militär zeigen wollte, es sei im Stande für sich selbst ohne fremde Dazwischenkunft die Ruhe zu erhalten, und dies, damit man nicht auf den Einfall komme, von Neuem die österreichische Intervention, welche auch in Toskana bei allen Klassen sehr unpopulär ist, anzurufen.

„L'Italia del Popolo" fährt in ihrer Taktik fort den Genueser Putsch als sehr unbedeutend darzustellen und alles auf einen unnöthigen Allarm der Polizei zu schieben. Was das Blatt eigentlich damit bezweckt, ist nicht wohl begreiflich, da die Thatsachen zu laut sprechen und vor den Augen der Bevölkerung liegen, welche eher geneigt ist der Polizei vorzuwerfen, daß sie zu wenig, als daß sie zu viel gethan habe. Wirklich ist die Klage über die Unzulänglichkeit unserer Polizei allgemein. Die entdeckten Waffenvorräthe und überhaupt die von den Verschworenen gemachten Vorbereitungen zeigen, daß sie seit mehreren Monaten, vielleicht seit Jahr und Tag, damit umgingen. Man wußte, daß eine Expedition gegen Neapel vor einiger Zeit im Anschlage war, und es gelang, dieselbe damals zu vereiteln; es ist daher auffallend, daß man jene Spuren verlor, und man nicht auf den eigentlichen Heerd der Verschwörung schon damals verfiel. Erst ungefähr vierzehn Tage vor der zum Ausbruche bestimmten Zeit erhielt die hiesige Regierung ausführlichere Angaben von Seite der französischen Polizei, die zu Marseille der Sache auf den Grund gekommen zu sein scheint. Zwei Ursachen muß dies zugeschrieben werden: erstens sind der hiesigen Polizei die Fonds zu karg bemessen, für die Stadt Genua sind nur 4000 Fr. jährlich angewiesen, und für die ganze Division nur 16,000; dann der Umstand, daß unsere Polizei seit dem Jahre 1848 ganz neu eingerichtet wurde. Die Nothwendigkeit, mit den Traditionen der absoluten Regierung zu brechen, war die Ursache, daß man sowohl Personen als Einrichtungen veränderte, und daß deswegen viel Unerfahrenheit und Unzukömmlichkeit vorkommt. Es ist aber zu bemerken, daß die Polizei der andern italienischen Staaten, Oesterreich ungerechnet, nicht viel besser ist, und daß es eigentlich Frankreich ist, welches von Marseille aus die wahre Polizei, sowohl politische als sonstige im mittelländischen Meere in der Hand hat.

Aus den **römischen** Staaten schreibt man, daß die Unzufriedenheit über die Nichterfüllung der auf die Reise des Papstes gelegten Hoffnungen im Zunehmen ist. Fast alle angesehenen Familien von Bologna haben sich aufs Land zurückgezogen, um ein sichtbares Zeichen ihres Mißmuthes zu geben, daß die in verschiedenen Adressen dringend gemachten Vorstellungen kein Gehör gefunden haben. Diejenigen, welche noch zuletzt mit Personen von der Umgebung des Papstes über jene Angelegenheiten geredet haben, wurden als Utopisten behandelt, deren Ideen nur dazu dienen die Anarchie zu befördern. Ueber die österreichische Okkupation wurde zuletzt gesagt, daß es wohl besser wäre, wenn sie aufhörte, daß man aber die fremden Truppen nicht abdanken könne, und man abwarten müsse, daß die Mächte dieselben zurückrufen, wozu sie jetzt nicht geneigt scheinen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Der Pariser „Univers" veröffentlicht folgende Korrespondenz von diesem Datum: Die europäischen Gesandtschaften haben kürzlich die Protokolle der fünf ersten Kommissionssitzungen aus Bucharest erhalten. Das erste bezieht sich auf die Konstituirung der Kommission selbst. Die Kommission hat ferner einstimmig erklärt, daß die Wahllisten, welche in der Moldau vom 11.—13. Juni als geschlossen erklärt wurden, berichtigt und vervollständigt werden sollen, so wie die Kommission mit dem Kaimakam über die Grundlagen dieser Operation sich verständigt haben wird. Der Zeitraum von 30 Tagen wird erst vom Tage dieser Berichtigung an gezählt werden. Die Kommissäre von Frankreich, Preußen und Rußland haben sich sämmtlich, obgleich nicht alle in derselben Form, über die von dem Fürsten Bogorides geübten Uebergriffe beklagt. Safvet Effendi hat den Kaimakam vertheidigt und der österreichische Kommissär hat dem türkischen beigepflichtet. Der englische Kommissär hat gefragt, ob jeder seiner Kollegen sich sagen könne, er habe mit der nothwendigen Unparteilichkeit gehandelt. Die drei erstgenannten Kommissäre haben gegen diesen Vorwurf Sir Henri Bulwer's protestirt. Auf den Vorschlag des russischen Kommissärs ist nach einer längeren Diskussion mit einer Mehrheit von fünf Stimmen gegen zwei entschieden worden, daß die Kommission das Recht habe Denkschriften, Bittgesuche und andere Dokumente anzunehmen, allein auf Antrag von Sir H. Bulwer nur als „einfache Informationen". Als die betreffenden Gesandtschaften die eben erwähnten Protokolle erhalten hatten, entschlossen sich die Vertreter von Frankreich, Rußland Preußen und Sardinien zur Einreichung einer gleichlautenden Note, welche am 27. Juni stattgefunden hat. „Dem Sinne, nicht dem Texte nach" enthält jene Note etwa Folgendes:

Die betreffenden Gesandten können sich nicht enthalten, der hohen Pforte die Ueberraschung auszusprechen, mit der sie erfahren, in welcher Weise man in der Moldau fortwährend in Ausführung des Fermans verfährt; es herrscht fortwährend dasselbe System der offenen Einschüchterung. Aus diesem Grunde ist es gegen die Würde der Kommission, als des Ausflusses des Pariser Kongresses selbst, sich mit einem Divan in Beziehung zu setzen, der nicht in einer solchen Weise zusammengesetzt sein wird, daß derselbe für den wahren Ausdruck der Wünsche und Bedürfnisse des Landes gelten kann, und der den Absichten des Pariser Kongresses so schlecht entsprechen wird. Die hohe Porte weist zwar in dieser Beziehung alle Solidarität mit ihren Agenten in der Moldau von sich; aber diese Erklärung genügt nicht, um sie von der Verantwortlichkeit zu entlasten, die in Wirklichkeit in dieser Angelegenheit auf ihr ruht, so lange sie nicht ausdrücklich diese nämlichen Agenten desavouirt und sie nicht genöthigt hat, ihr Verfahren zu ändern.

Lord Redcliffe und Herr v. Prokesch erklärten sich sehr entschieden gegen die Auffassung dieser Note. (Zuverlässigeres über deren Inhalt ist abzuwarten.)

Die „Presse d'Orient" zeigt an, daß die Pforte allen verbannten und ausgewanderten Walachen, welche seit neun Jahren von ihrem Vaterlande verbannt waren, ohne Ausnahme die vom Kaimakam auf's Aeußerste bekämpfte Rückkehr gestattete.

— Ueber die türkische Finanz- und Bankpolitik äußert sich die „Times" ungefähr in folgender Weise: Die türkische Regierung, welche offenbar in Finanzsachen die besten Absichten hat, scheint sich bei jeder Gelegenheit von Intriguanten hetzen zu lassen. Bei dem berühmten Anlehen von 1851 fügte sie durch ihren Wankelmuth dem Staatskredit gewaltigen Schaden bei, und als das Uebel geschehen war, ließ sie sich den großen Geldverlust gefallen, um ihre Ehrlichkeit an den Tag zu legen. Etwas Aehnliches scheint jetzt bei Gründung der Nationalbank im Spiel zu sein. Die Nothwendigkeit eines derartigen Instituts war so klar erwiesen, und so richtig waren der Hauptsache nach alle von der Regierung aufgestellten Grundsätze, daß die Bank zuverlässig und rasch eines der einflußreichsten Bank-Institute Europas hätte werden müssen, wäre der Plan nur ohne Verzug von kräftiger Hand durchgeführt worden. Statt dessen traten eine ganze Schaar von Konkurrenten auf, denen es darum zu thun war, den ursprünglichen Plan möglichst schlecht zu machen. Die Folge davon war, daß dieser nicht nur als gefährlich verschrieen, sondern behauptet wurde, daß eine türkische National-Bank überhaupt kein sicherer Platz zur Anlage von Kapitalien sein könne. Was that nun die Regierung? Statt entschieden einzugreifen, ließ sie sich, um ihre Unparteilichkeit zu beweisen, in endlose Erörterungen ein, ermunterte die Konkurrenz um die besten Bedingungen zu erzielen, und schadete dadurch dem Unternehmen in unheilbarer Weise. So wie sie sich dem einen der 5 Konkurrenten hinneigte, waren die anderen 4, die sonst einander befeindeten, in dem Einen ganz gewiß einig, die Konzession für den fünften zu hintertreiben. Die Feinde der Türkei hätten ihr nicht mehr schaden können, als diese freundlichen Konkurrenten. So ging ein Jahr vorüber, und das einzige Resultat aller Für und Wider ist einstweilen die Gewißheit, daß der Staat nicht wieder so günstige Bedingungen erhalten wird, als ihm zu Anfang angeboten waren. Die bei dieser Angelegenheit ursprünglich Betheiligten, sind wie es heißt die Herren Rothschild, die „Ottoman-Bank" mit ihrem Repräsentanten, dem Herrn Wilkin, einige französische, mit dem Credit mobilier in Verbindung stehende Kapitalisten, und zuletzt ein Verein türkischer Häuser. Letztere sind es nun, die den neuesten Berichten zufolge die Oberhand haben, aber dasselbe wurde nach einander schon von den Uebrigen gesagt, und man hat keinen Grund anzunehmen, daß die Entscheidung überhaupt schon näher gerückt sei, als dieses seit einem Jahre der Fall war.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Die Kreisrichter von Nordenskjöld in Beeskow, Adolphi in Alt-Landsberg, Pohlandt in Spandau, Kayser in Prenzlau und Dietmar in Bernau, zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; ferner dem Rechtsanwalt und Notar Flemming zu Belzig den Charakter als Justizrath und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Borgmann zu Potsdam den Charakter als Rechnungs-Rath; so wie dem Kaufmann Teitge in Stettin den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Der Kreisrichter Carl Reide ist zum Justiziarius des Bergamts zu Tarnowitz ernannt worden.

Der Rechtsanwalt und Notar von Rabenau zu Rothenburg a. d. Neiße ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Görlitz, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Angekommen. Der Geheime Kabinets-Rath Illaire von Marienbad in Potsdam.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 14. Juli.

— J. J. M. M. der König und die Königin treffen, wie gemeldet, von Dresden morgen zwischen 2 und 3 Uhr hier ein und begeben sich sofort nach Sanssouci. Ein Theil des Reisegefolges (der Flügel-Adjutant Oberst von Manteuffel, der Geh. Kabinetsrath Illaire ꝛc.) ist bereits gestern Abend mittelst Separat-Trains von Teplitz hierher zurückgekehrt.

— Der Prinz von Preußen gedenkt noch einige Zeit in Baden-Baden zu verbleiben, später aber, wie seit mehreren Jahren, sich nach Ostende zu begeben.

— Der Herr Minister-Präsident wird morgen Vormittag hier wieder eintreffen.

— Der Vertreter Sachsens am hiesigen Hofe, Graf Hohenthal, ist gestern Abend von Dresden nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Major im Regiment der Gardes du Corps, Baron von Rheinbaben ist zum Kommandeur des 2. Kürassier-Regiments, und der Major im Garde-Husaren-Regiment, Baron von der Goltz zum Kommandeur des 6. Ulanen-Regiments ernannt worden. — Der Oberst-Lieutenant und Inspektor der Gewehrfabriken von Linger, welcher sich in Begleitung des Zeug-Lieutenant Brandt zur Inspizirung der Gewehrfabriken nach der Provinz Sachsen und der Rheinprovinz begeben hatte, ist nach Beendigung derselben wieder hier eingetroffen. — Der Major von Pritzelwitz und Hauptmann von Diebitsch des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments sind zum Departements-Ersatz-Geschäft kommandirt worden. (N. Pr. Z.)

— Nach einer im amtlichen Theile des „St. A." mitgetheilten Verfügung des General-Post-Amts ist das britische Seeporto für die auf dem Wege über England zu befördernde Korrespondenz nach und von dem Cap der guten Hoffnung von 1 Schilling oder 10 Sgr. auf den Satz von 6 Pence oder 5 Sgr. für den einfachen Brief ermäßigt worden, und zwar ohne Unterschied, ob dieselbe mit britischen Post-Dampfschiffen oder mit Privatschiffen befördert wird. Außer diesem Portosatze, auf welchen die von Loth zu Loth mit dem einfachen Satze steigende Gewichts-Progression Anwendung findet, kommt für die gedachte Korrespondenz noch dasselbe Porto, wie für die Briefe nach und aus England selbst zur Berechnung.

— Nach einer Bekanntmachung der königl. Ober-Post-Direction in Potsdam ist mit Rücksicht auf den zur Zeit der Festtage und bei sonstigen außerordentlichen Veranlassungen vorkommenden ungewöhnlichen Andrang von Reisenden zur Berlin-Lübbener und zur Berlin-Kottbuser-Personenpost zur Vermeidung von Inkonvenienzen die unbedingte Annahme von Passagieren bei der erstern Post auf 28 und bei der letztern auf 23 Personen festgesetzt worden. Ueber diese Zahlen hinaus sich meldende Reisende werden 6 Stunden nach Abgang der Hauptposten mittelst Nachtransporte befördert werden.

— Seit längerer Zeit ist eine Chaussee-Verbindung zwischen Berlin und Köpnick projectirt. Jetzt ist die Herstellung derselben gesichert, indem das königliche Ministerium eine Staatsprämie bewilligt hat. Der Bau der Chaussee soll noch in diesem Jahre, unter Benutzung von Strafgefangenen beim Bau, beginnen. Es wird auf dem linken Ufer der Spree von dem Neuen Kruge, bis wohin von Berlin aus eine Chaussee bereits führt, bis nach Köpnick gebaut werden. (Z.)

Lokalbericht. Die unverehelichte F. K., 35 Jahre alt, Weberstraße 11. bei L. im Dienst, gerieth am 9. d. M. mit dem dort ebenfalls im Dienst stehenden Hausdiener B. in Streit, wobei der ꝛc. B. die ꝛc. K. auf die heiße Kochmaschine in der Küche warf, so daß sie sich den rechten Vorderarm bedeutend verbrannte. Dieselbe hat zu dem Streite mit die Veranlassung gegeben. — Am 11. d. M. Nachmittags wurde in der Kaiserstraße, Ecke der Schillingsgasse, der 9 J. alte Sohn des Arbeitsmanns K, Elisabethstraße 60 wohnhaft, von dem Ziehhunde des Tischlermeisters K, nicht ganz unerheblich in den rechten Unterarm und über dem linken Auge gebissen. Der vor einem Handwagen gespannte Hund soll von mehreren Knaben geneckt und gereizt worden, dadurch in Wuth gerathen sein und so den Knaben K. gebissen haben. — In der Nacht zum 12. d. M. geriethen einige junge Leute, welche aus dem Baierschen Bierlokale „Eiskeller" in der Chausseestraße kamen und angetrunken zu sein schienen, vor der Kaserne des ersten Bataillons des Garde-Reserve-Regiments, mit dem Maschinenbauer F, Chausseestraße wohnhaft, in Streit und Schlägerei, bei welcher einer der jungen Leute eine Verletzung am Kopfe erhielt, die stark blutete. Er gab an, daß ihm dieselbe mit einem Messer zugefügt sein müsse; doch hat sich Näheres darüber nicht feststellen lassen.

Berliner Börsenhalle.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. Ueber dieselbe geht der „Schlesischen Zeitung" aus Breslau folgende Mittheilung zu: „Wenn bis jetzt Seitens des Königlichen Handelsministerii über die Richtung der Verbindungsbahn zwischen der Oppeln-Tarnowitzer und der Oberschlesischen Eisenbahn noch kein Beschluß gefaßt war, so befinden wir uns heute in der Lage, mittheilen zu können, daß nunmehr definitiv bestimmt ist, die Bahnstrecke der Oberschlesischen Zweigbahn zwischen Ruda und Tarnowitz, die jetzt mit Lokomobilen befahren wird, in eine zweigleisige Lokomotivbahn umzubauen und daß, um den gegenwärtigen Verkehr auf jener Strecke nicht zu unterbrechen, vorerst durch Anschüttung an das Planum der Zweigbahn das eine Gleis der Lokomotiv-Bahn fertig hergestellt werden soll. Die Arbeiten selbst sollen auf ausdrücklichen Befehl des Herrn Handelsministers Excellenz sogleich in Angriff genommen und möglichst beeilt werden, damit den Bedürfnissen der Oppeln-Tarnowitzer Bahn, die bereits in ihrem Bau soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Strecke zwischen Oppeln und Tarnowitz Ende Oktober a. c. zu erwarten steht, durch die direkte Verbindung derselben mit dem Beuthener und Myslowitzer Kohlenrevier vollständig entsprochen werden kann. Es ist damit eine offene Frage über die Lebensfähigkeit der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn zu Gunsten derselben entschieden, indem die gewählte Richtung die ist, welche die Direktion von jeher angestrebt hat, und welche in jeder Beziehung dem Betriebe die größten Vortheile sichert."

Behufs der Verbindung der Rheine-Osnabrücker mit der Niederländischen Eisenbahn sind, wie die „Zeit" vernimmt, kommissarische Verhandlungen in Aussicht genommen.

Banknoten-Cirkulation. Die Noten der **Thüringer Bank** werden vom 30. Juli ab auch in Leipzig bei J. G. Müller und in Dresden bei Joseph Wallerstein eingelöst. Die **Gothaer Bank** hat mit der Einlösung ihrer Noten vom 30. Juli ab den Herrn Heinrich Pinkert in Leipzig beauftragt.

Eisenbahn-Einnahmen.

Berlin-Potsdam-Magdeburger. Im Juni 1857 für 114,044 Personen 72,162 thl. 26 sgr. 10 pf., für Nebenerträge des Personenverkehrs 1848 thl. 12 sgr. 7 pf., für 374,231,9 Ctr. Eil- und Frachtgut, nebst Vieh- und Equipagen-Transporten 78,066 thl. 17 sgr. 7 pf. Summa 152,077 thl. 27 sgr. Gegen Juni 1856 125,711 thl. 18 sgr. 4 pf. Mehr-Einnahme im Juni dieses Jahres 26,366 thl. 8 sgr. 8 pf. Mehr-Einnahme pro Januar bis Juni 137,848 thl. 27 sgr. 6 pf.

Zins-Zahlungen.

Schlesische Pfandbriefe. Fällige Koupons werden am 15., 16. und 17. d. M. bei Jacob Saling in Berlin eingelöst.

Verschiedenes.

Wasserstand der Elbe am 13. Juli. In Magdeburg, am alten Pegel 51 Zoll unter Null, am neuen Pegel 2 Fuß 11 Zoll. In Dresden: 2 Fuß 10 Zoll unter Null.

Produkten-Märkte.

Marktpreise.

Berlin, den 13. Juli.

Zu Lande: Roggen 2 thl. 3 sgr. 9 pf., auch 1 thl. 28 sgr. 9 pf. Große Gerste 1 thl. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thl. 17 sgr. 6 pf., auch 1 thl. 15 sgr. Erbsen 2 thl. 12 sgr. 6 pf.

Zu Wasser: Weizen 3 thl. 22 sgr. 6 pf., auch 2 thl. 15 sgr. Roggen 2 thl. 3 sgr. 9 pf., auch 1 thl. 28 sgr. 9 pf. Große Gerste 1 thl. 27 sgr. 6 pf., auch 1 thl. 20 sgr. Hafer 1 thl. 12 sgr. 6 pf., auch 1 thl. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thl. 17 sgr. 6 pf., auch 2 thl. 8 sgr. 9 pf.

Sonnabend, den 11. Juli.

Das Schock Stroh 7 thl. 15 sgr., auch 6 thl. 15 sgr. Der Centner Heu 1 thl. 7 sgr. 6 pf., geringere Sorte auch 1 thl.

Kartoffeln, der Scheffel 1 thl., auch 17 sgr. 6 pf., metzenweis 2 sgr., auch 1 sgr. 6 pf.

Telegraphische Depeschen. Breslau, 14. Juli, 12 Uhr — Minuten Nachm. Oesterreichische Banknoten 98¾ Br. Freiburger Stamm-Aktien 127½ Br., do. 3 Emission 123½ Br. Oberschlesische Aktien Litt. A. 151 Br., Oberschlesische Aktien Litt. B. 140½ Br. Oberschlesische Aktien Litt. C. 139¾ Gd. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen Litt. D. 88½ Gd., Oberschlesische Prioritäts-Obligationen Litt. E. 77½ Br., Kosel-Oderberger Stamm-Aktien 60 Br., Kosel-Oderberger Prioritäts-Obligationen —. Neiße-Brieger Stamm-Aktien 80½ Br. — Spiritus pro Eimer zu 60 Quart bei 80 Prozent Tralles 12½ thl. Gd. Weizen, weißer 60—97 sgr., gelber 64—96 sgr. Roggen 56—54 sgr. Gerste 42—48 sgr. Hafer 32—36 sgr. — Die Börse war geschäftslos und die Course wenig verändert. (St.-A.)

Stettin, 14. Juli, 1 Uhr 35 Minuten Nachmittags. Weizen flau ohne Geschäft, September-Oktober 76 Br., 75 Gd. Roggen 48—49 bez., Juli, und Juli-August 49½ Br., 49 bez., August-Septbr. 50½ Br., September-Oktober 52—51½ bez. u. Br., Oktober-Novbr. 51½, 52 bez. u. Br., Frühjahr 53½ a 53 bez. Spiritus 12½ bez., Juli u. Juli-August 12½ bez. u. Gd., August-September 12 bez., September-Oktober 12½ bez., Oktober-November 12⅓ Gd., Frühjahr 12½ Br. Rüböl 15⅝ bez. u. Br., August 15½ Br., September-Oktober 15—14¾ bez. (St.-A.)

Waaren-Märkte.

Liverpool, 10 Juli. Unser Baumwollmarkt, seit längerer Zeit schon eine feste Stellung behauptend, hat seit Ankunft der amerikanischen Post einen neuen Impuls bekommen. In den ersten Tagen betrugen die Umsätze 7 bis 8000 B., stiegen Mittwoch und gestern aber auf je 15,000 B. in Loco-Waare. Außerdem ist ein sehr bedeutendes Geschäft in schwimmender Surate- auf Lieferung gemacht, das wohl 20,000 B erreichen möchte. Auf Surate- richtet sich jetzt namentlich die Aufmerksamkeit der Spekulation, nachdem sie während Mai und Juni verhältnißmäßig mehr vernachläßigt war. Da Surate- relativ billiger ist als amerikanische Baumwolle, so erwartet man, daß sich bei Ankunft der neuen Waare ein enormer Consumo in ersteren Sorten entwickeln werde. Von Bombay sind 60,000 B. schwimmend fällig und im Ganzen von dorther 170,000 B., gegen 101,000 B. im vorigen Jahr, unterwegs und die nächste Bombay-Post dürfte die Verschiffung von 50 bis 60,000 B melden. Nachdem sich Brazils und Maco in den letzten Wochen schon um ⅛ d gehoben hatten, sind die amerikanischen Sorten in dieser Woche um circa ⅛ d gestiegen, und Surate je nach den Qualitäten um 1/16 a 3/16 d. Für schwimmende Waare wurde bezahlt alte middling fair Dhollera- 5¼ d, neue Dhollera- 5⅛ d; neue Broach- 5¾ d (letztere jetzt auf 6 d gehalten) neue Baravul- 5½ a ⅝ d. In loco fehlt gute

Broach- (6 a 6⅞ d werth) gänzlich. Dhollera- gilt 5 a 5¼ d. Comptha- 5 a 5½ d. Es steigt also eine Sorte nach der andern, wenn auch nur langsam und ohne daß der Markt besonders aufgeregt wäre. Die Ursache liegt in dem Verhältniß des Konsums zum Vorrath, welcher sich von Woche zu Woche ungünstiger gestalten muß. Die Umsätze dieser Woche von zusammen 67,120 B. vertheilen sich wie folgt: 7110 B. für Speculation, 7640 B. für Export und 52,370 B. für inländische Consumo. Einfuhr der Woche 43,530 B., Vorrath 598,860 B. gegen 706,370 B. im vorigen Jahre.

Berliner Viehmarkt.

Vom 10. bis inkl. 13. d. M. wurden an Schlachtvieh zum Verkauf auf hiesigen Viehmarkt getrieben:

An Rindvieh 567 Stück inkl. 200 Kühe. Die Preise waren bei flauem Verkehr gedrückt. Beste Waare wurde 15, mittel 12 a 14 thl., ord. 9 a 11 thl. pr. 100 Pfd. verkauft.

An Schweinen 1519 Stück. Obgleich das Geschäft ziemlich lebhaft war, so blieben dennoch die Preise unverändert.

An Schaafvieh 9607 Stück exkl. des alten Bestandes. Nur für wirklich schwere und fette Hammel stellten sich die Preise etwas günstiger, wogegen mittel und geringe Waare nur zu gedrückten Preisen theilweise abgesetzt werden konnte, es blieben demnach ca. 1500 Hammel am Markt unverkauft.

An Kälbern 1233 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise nur mittelmäßig gestalteten. C. H.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, Dienstag, 14. Juli. Die Kaiserin ist gestern Abend wieder in St. Cloud eingetroffen.

Frankfurt a. M., Dienstag, 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stilles Geschäft. Oesterreichische Credit- und Staatsbahn-Aktien beliebter, Wiener Bank-Aktien niedriger. Schluß-Course: Neueste Preußische Anleihe 119¾. Preußische Kassenscheine 105⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59. Ludwigshafen-Berbach 151¼. Berliner Wechsel 105¼ Br. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118⅛ Br. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 114½ Br. Darmstädter Bankaktien 279½. Darmstädter Zettelbank 240. Meininger Kredit-Aktien 89¼. Luxemburger Kreditbank 445. 3proz. Spanier 38¼. 1proz. Spanier 25¼. Spanische Kreditbank von Pereire 502. Spanische Kreditbank von Rothschild 475. Kurhessische Loose 40⅞. Badische Loose 51¼. 5proz. Metalliques 79⅞. 4½proz. Metalliques 69⅞. 1854er Loose 104¼. Oesterreichische National-Anlehen 81¼. Oesterreichisch-französische Staats-Eisenbahn-Aktien 266⅞. Oesterreichische Bank-Antheile 1145. Oesterreichische Kredit-Aktien 218⅞. Oesterreichische Elisabethbahn 197. Rhein-Nahe-Bahn 88⅞.

Hamburg, Dienstag, 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Unerhebliches Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 82¼. Oesterr. Kredit-Aktien 122¼. 3prozentige Spanier 35¼. 1prozentige Spanier 24. Stieglitz de 1855 98⅞. Vereinsbank 100⅞. Norddeutsche Bank 93⅞. Hannoveraner 106⅞. Leipziger Creditbank-Aktien —. Berlin-Hamburger —. Magdeburg-Wittenberge —. 5proz. Russen 102 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mexikaner 10 Br. Diskonto 6 Prozent. London, lang 13 Mk. ½ Sch. not. 13 Mk. 1½ Sch. bez. London, kurz 13 Mk. 3½ Sch. not., 13 Mk. 4½ Sch. bez. Amsterdam 36, 40. Wien 78⅞. Getreidemarkt fast durchgehends sehr flau und stille; nur unbedeutendes Detailgeschäft. Roggen ab Petersburg zu 73 angeboten. Oel loco 32⅞, pro Herbst 30¼, pro Frühjahr 29⅞. Kaffee ruhig. Zink unverändert.

Amsterdam, Dienstag, 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Course bei geringem Geschäft im Allgemeinen niedriger. Schluß-Course: 5proz. Oesterr. National-Anleihe 78⅞. 5prozent. Metalliques Lit. B. 87¼. 5proz. Metalliques 76¼. 2½proz. Metalliques 39⅞. Credit-Aktien —. 1prozent. Spanier 25¼. 3proz. Spanier 37⅞. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99¼. Mexikaner 21⅞. Londoner Wechsel, kurz 11, 82⅞. Hamburger Wechsel, kurz, 35⅞. Holländische Integrale 63⅞.

Paris, Dienstag, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Heute waren nur wenige Spekulanten am Platze und war das Geschäft aus diesem Grunde unbelebt. Die 3proz. eröffnete zu 66, 95, wich auf 66, 90 und schloß zu diesem Course in träger Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 92⅞ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 90. 4½proz. Rente 92. Credit-mobilier-Aktien 905. 3proz. Spanier 37. 1proz. Spanier 25. Silberanleihe 87. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 645. Lombardische Eisenbahn-Aktien 605. Franz-Josephsbahn 476. — Cours vom 13.: 3proz. Rente 66, 95. 4½proz. Rente 91, 75. Credit-mobilier-Aktien 907. 3proz. Spanier 37¼. 1proz. Spanier 25⅞. Silberanleihe 87. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 647. Lombard. Eisenbahn-Aktien 606. Franz-Josephsbahn 475.

London, Dienstag, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Die aus Ostindien eingegangenen Nachrichten drückten. Consols 92¼. 1prozent. Spanier 25¼. Mexikaner 22. Sardinier 89⅞. 5proz. Russen 109⅞. 4½proz. Russen 96. Lombardische Eisenbahnaktien —. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sh. Wien 10 Fl. 27 Kr. —. Cours vom 13.: Consols 92⅞. 1proz. Spanier 25⅞. Mexikaner 22⅞. Sardinier 89⅞. 5proz. Russen 109⅞. 4½proz. Russen 96. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. Der fällige Dampfer „India" ist von New-York angekommen. Der Wechsel-Cours auf London war daselbst 109.

London, Dienstag, 14. Juli, Mittags 1 Uhr. Consols 92⅞.

Liverpool, Dienstag, 14. Juli, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Verantwortlicher Redakteur: **F. Zabel** in Berlin.

Die Lieferung resp. Anfuhr des Brennholzbedarfs für Militär-Anstalten und Behörden hier und in Charlottenburg, incl. des hiesigen Königlichen Invalidenhauses pro 1. Januar bis ultimo Dezember 1858 resp. pro 1. Oktober 1857 bis ultimo Dezember 1858 soll in 10 einzelnen Abtheilungen im Submissionswege verdungen werden.

Die diesfälligen Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Holzlieferungs-Submission" versehen, bis spätestens Freitag den 17. Juli c., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung, Klosterstraße Nr. 76, abzugeben, woselbst die Lieferungsbedingungen, aus denen auch der Umfang der einzelnen Abtheilungen zu ersehen ist, einzusehen sind.

Später eingehende, so wie unvorschriftsmäßige Offerten bleiben unberücksichtigt. Berlin, den 2. Juli 1857.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die auf dem der Kommune Berlin gehörigen, in der Alexanderstraße Nr. 5, 6 und 7 belegenen, früher von der von Kottwitz'schen Armen-Beschäftigungs-Anstalt benutzten Grundstücke vorhandenen Gebäude sollen, da bis jetzt annehmliche Gebote für die Erwerbung des Grundstücks mit den Gebäuden nicht eingegangen sind, nunmehr unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Lizitations-Termin am 4 August c., Vormittags 10 Uhr bis 1 Uhr, vor dem Herrn Syndikus Hedemann auf dem Berlinischen Rathhause anberaumt worden. Sollten sich in diesem Termine noch Kauflustige einfinden, welche das Grundstück mit den darauf befindlichen Gebäuden erwerben wollen, so werden auch solche Gebote für das ganze Grundstück entgegen genommen werden, wobei jedoch bemerkt wird, daß für Gebote, welche nicht mindestens den Betrag von 120,000 Thlr. erreichen, auf den Zuschlag nicht zu rechnen ist.

Wer zum Bieten sowohl auf den Abbruch der Gebäude, als auch auf das ganze Grundstück zugelassen sein will, hat eine Kaution von 10 Prozent der Taxe baar oder in inländischen Papieren nach dem Courswerthe im Termin zu hinterlegen.

Die Ertheilung des Zuschlags bleibt vorbehalten und sind die Bieter an ihr Gebot vier Wochen, vom Tage des Lizitations-Termins angerechnet, gebunden.

Berlin, den 10. Juli 1857.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

(Aus Wien.) „Adolph Bäuerle" schreibt in der Wiener Zeitung: Erste Gastvorstellung des Herrn A. Weirauch vom Friedrich-Wilhelmstädter Theater zu Berlin, zum ersten Male: „Wenn Leute Geld haben." Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen. Der specifische Berliner Humor, der im originellen „Kladderadatsch" seinen Höhepunkt erreicht, hat am 2. Juli in der Person des Komikers Herrn Weirauch die Feuerprobe an einer Stätte, wo Nestroy u. Scholz heimisch sind, mit recht viel Glück bestanden. Es ist dies umsomehr der komischen Kraft des Herrn Weirauch zuzuschreiben, als dem Stücke auch nicht der geringste Antheil an dem ehrenvollen Erfolge von Rechtswegen zukömmt. Das soll uns aber nicht abhalten, in Herrn Weirauch einen tüchtigen Komiker zu erkennen, der eben über soviel Wärme des Humors, als Frische und Kraft des Spieles zu verfügen scheint. Er spielte den „Lehrjungen" August sehr drollig und mit vielem Aufgebote gesund-komischer Darstellungsmittel. Er erfreut durch eine naturwahre, geistreiche Darstellung, beutet den komischen Effect der Situation mit erlaubten Mitteln aus, ist nicht stereotyp, und gebietet über ganz hübsche äußerliche Mittel, die zur Erzielung eines komischen Eindruckes geeignet sind. Als „August" bot er die ganz drollige Species eines Berliner Lehrjungen mit allen komischen Eigenthümlichkeiten des Bodens und der Race. Es gab Scenen, wo er uns in Erscheinung und Spiel, wie eine leibhaftige Kladderatsch-Figur vorkam. Auch im Gesange leistet Herr Weirauch Gutes; doch muß man sich an die Vortragsweise und an die Färbung des Couplets in den Berliner Possen erst gewöhnen. Mit Interesse sehen wir den ferneren Leistungen des tüchtigen Gastes entgegen. Herr Weirauch gefiel in seiner ersten Rolle, und wurde öfters gerufen, trotzdem das Stück sehr abspannend wirkte.

Berliner Bank-Verein.

Nachdem wir zuerst am 25. Juni d. J. die Inhaber von Interimsscheinen unserer Societäts-Antheil-Scheine, und dann zu wiederholten Malen, aufgefordert haben, solche behufs Verifikation bei uns einzureichen, und vom 6. d. M. ab die Zahlung des Betrages mit 12 Thlr. 19 Sgr. pro 100 Thaler Nominal-Werth in Empfang zu nehmen, hat dennoch ein Theil der Inhaber noch nicht einmal diese Einreichung bewirkt, ein anderer Theil dagegen hat es verabsäumt, die verificirten Beträge zu erheben. Da mit dem Schluß dieses Monats das Personal des Berliner Bank-Vereins entlassen wird und eine definitive Beendigung des Geschäfts unerläßlich ist, so sehen wir uns veranlaßt, an die Besitzer von Interims-Scheinen hierdurch die schließliche Aufforderung zu erlassen: [685]

bis spätestens den 25. dieses Monats in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Comptoir, Charlottenstraße Nr. 58, die Interimsscheine einzureichen, und den darauf fallenden Betrag dafür in Empfang zu nehmen.

Die nach diesem Termine nicht erhobenen Gelder sind wir gezwungen, auf Kosten und Gefahr der unbekannten Interessenten zu deponiren.

Berlin den 10. Juli 1857.

Berliner Bank-Verein.

P. Gutike. Reichenheim.

Thüringische Bank.

Gemäß der Königl. Sächs. Verordnung vom 18. Mai d. J. machen wir hiermit bekannt, daß wir vom 30. d. M. ab, die Noten unserer Bank außer an unserer Kasse fortan auch

in Leipzig bei Hrn. Gottfr. Joh. Müller und
in Dresden bei Hrn. Josef Wallerstein

einlösen werden. [659]

Sondershausen, 11. Juli 1857.

Die Direktion.

Zehender. Stock.

Bekanntmachung.

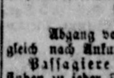
Die Herren Aktionäre der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt werden hierdurch eingeladen, sich

Dienstag, den 28. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr

auf dem Kramerhause zu einer General-Versammlung einzufinden.

Leipzig, den 13. Juli 1857. [645]

Die Direktion der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.



Stettin-Wollin-Camminer Dampfschiffsverbindung.

Das Personen-Dampfschiff „die Dievenow" fährt bis auf Weiteres: [4662]

Vom 18. Mai bis incl. 29. August regelmäßig:

Von Stettin nach Wollin und Cammin:		Von Cammin nach Wollin und Stettin:	
Montag, Donnerstag	Abg. 1½ U. Mittags.	Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag	Abg. 7 U. Morgens (zum Anschluß an den Berliner Mittagszug).
Mittwoch, Sonnabend	Abg. 11½ U. Vormittags.		

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Näheres ergiebt der Hauptfahrplan am Bord des Schiffes.

Passagiere nach den Badeörtern Misdroy und Neuendorff finden in Wollin prompte und billige Fuhrgelegenheit; außerdem ist während der Badezeit eine regelmäßige Postverbindung zwischen

Wollin und Misdroy.

Abgang von Wollin:	Abgang von Misdroy:
gleich nach Ankunft des Schiffes.	6½ Uhr Morgens zum Anschluß.

Passagiere nach den Badeörtern Berg-, Klein- und Ost-Dievenow finden zu jeder Zeit in Cammin prompte Gelegenheit.

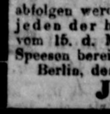
Auskunft erhält man in Wollin bei Hrn. Gotth. Köppe,
in Cammin „ „ W. John,
in Berlin „ „ J. F. Lemm, Werderstraße 10.
und im Comtoir des Unterzeichneten.

J. F. Bräunlich,
Stettin, Krautmarkt Nr. 11, 1 Tr.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige bin auch ich gern bereit, jede beliebige Auskunft zu ertheilen, empfehle mich auch zugleich zu Versendungen von Gütern und Passagier-Effekten ganz ergebenst.

Joh. Friedr. Lemm, Berlin, Werderstr. 10.

Ludwigshagen-Bexbacher Eisenbahn.



Behufs der Erhebung neuer Zins-Coupons und Dividendenscheine zu den Stamm-Aktien obgedachter Bahn bedarf es bei uns nur der Einreichung der Talons, gegen welche wir binnen kürzester Frist die neue Serie Zins- und Dividenden-Scheine verabfolgen werden. Zu dieser Besorgung sind wir für jeden der hiesigen und auswärtigen Actionäre vom 15. d. Monats ab gegen Erstattung der geringsten Speesen bereit. 649]

Berlin, den 11. Juli 1857.

J. Gebert & Co., Behrenstr. 33.

Auf **Genfer Credit-Aktien** nehmen wir bis 25. d. M. die rückständige Einzahlung an. [468]

Berlin, Juli 1857. **A. H. Heymann u. Co.,** Unter den Linden 23.

Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn.

Wir sind ermächtigt, die Talons der Aktien obengenannter Eisenbahn, behufs der Erhebung neuer Zins-Koupons und Dividendenscheine, gegen Vergütung billiger Spesen hier abzustempeln und stellen den resp. Inhabern jener Aktien anheim, die Talons mit einem nach der natürlichen Folge der Nummern geordneten Verzeichnisse zu dem angegebenen Zwecke vom [827]

15. dieses bis 15. August d. J.

an jedem Wochentage in den gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Comtoir, Jägerstraße Nr. 51, einzureichen.

Berlin, den 7. Juli 1857. Mendelssohn u. Co.

Das Personen-Schiff

Borussia,

welches den Reisenden durch seine geräumigen Salons die größte Bequemlichkeit bietet, und durch das

Dampfschiff Matador

geschleppt wird, beginnt seine regelmäßigen Fahrten in diesem Jahr am

27. Juni

und fährt bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde		von Swinemünde nach Stettin	
jeden Sonntag Morgens 6 Uhr (als Extra-Fahrt)		jeden Montag Morgens 4 Uhr (als Extra-Fahrt)	
jeden Montag, „ Mittwoch, „ Freitag	Vormittags 11½ Uhr.	jeden Dienstag, „ Donnerstag, „ Sonnabend	Morgens 9½ Uhr.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei den Lebbiner Bergen bequem abgesetzt und aufgenommen.

Fahr-Preise:

Auf der Borussia I. Platz à Person 1½ Thlr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte. Dienerschaft in Begleitung ihrer Herrschaft 20 Sgr.

Auf dem Matador, als II. Platz, à Person 1 Thlr.

Frachtgüter pro Centner oder 2 Cub.-Fuß 6 Sgr. Gewöhnliches Reisegepäck ist frei.

Die Fahrten am Sonntag, Morgens 6 Uhr, von Stettin nach Swinemünde und am Montag, Morgens 4 Uhr, von Swinemünde nach Stettin sind Extra-Fahrten, zu denen Hin- und Rückbillets à 1 Thlr. pro Person an Bord der Schiffe ausgegeben werden.

Stettin, im Juni 1857.

Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Regelmäss. Dampfschiffahrt von Lübeck nach

St. Petersburg jeden Dienstag Nachm. 4. —, die Räder-Dampfschiffe „Trave" und „Neva";

St. Petersburg, wöchentlich einmal, die Schraubendampfschiffe „Ceres", „Hebe" und „Helix";

Riga, jeden Sonnabend Nachm. 1. —, das Räderdampfschiff „Riga" und „Lübeck" und das Schraubendampfschiff „Erik Wäderhat".

Stockholm, Ystadt und Calmar, jeden Donnerstag Nachmittag 1. —, die Räderdampfschiffe „Bore" und „Gauthiod".

Stockholm, Norrköping, Ystadt und Calmar, jeden Montag Nachm. 4. —, die Schraubendampfschiffe „Carl Johan" und „Lennart Torstenson".

Stockholm, Westerwik, Carlskrona, Carlshamn etc., wöchentl. einmal, die Dampfschiffe „Raketen" u. „Westerwik".

Gefle und Sundswall, monatlich einmal, das Schrauben-Dampfschiff „Hult".

Copenhagen und Gothenburg, jeden Montag Nachm. 4. 30., das Räderdampfschiff „Kattegat". [2694]

Copenhagen und Malmoe, jeden Freitag Nachmittag, das Schraubendampfschiff „Tu-Ting".

Schiffahrts-Anzeige. [660]

Nach Preußen und Polen ladet Schiffer Joh. Kreiter (C. Peter) am neuen Aktienspeicher, Ziegelstraße, wohnhaft Artilleriestr. 6 a.

Vereideter Güterbestätiger L. F. Neubauer, Spittelmarkt 13.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 15. Juli. (Park-Theater.) Doktor und Apotheker. Kom. Oper in 2 Akten von Dittersdorf. Vorher: Das Salz der Ehe. Lustsp. in 1 Akt, von C. A. Görner. Elise: Frau Kläger vom Nationaltheater in Pesth, als Gast.)

Anfang des Concerts 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Donnerstag, den 16. Juli. (Park-Theater.) Die Lebensmüden. Hierauf: Der Schauspieldirektor.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Wintertheater statt.

Königsstädtisches Sommertheater.

Mittwoch. Gastspiel des Herrn **Wenzel Scholz,** vom K. K. priv. Carltheater in Wien und **Gastspiel des Herrn Triebler** vom Thalia-Theater in Hamburg. Eulenspiegel oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Akten, von J. Nestroy. **Herr Scholz, Eulenspiegel; Herr Triebler, Natzi** als Gast. Vor und nach der Vorstellung Concert. Anfang der Vorstellung um 6½ Uhr. Anfang des Concerts um 5½ Uhr.

Krolls Etablissement. [665]

Mittwoch, den 15.: Zum ersten Male: **Zwei Ehen.** Lustspiel in 2 Akten mit einem Vorspiel: **Er ist jung,** von Leopold Feldmann. (Herr Direktor Görner — Arnim.) Hierauf: **Großes Abend-Concert** (in 2 Abth.) im Sommergarten unter Leitung des Musik-Direktors Herrn **Engel.** Zu Anfang und während der Vorstellung: Concert auf dem zweiten Orchester. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorst. 6½ Uhr.

Mielentz' Odeum.

Mittwoch, den 15. Juli 1857.

Auf besonderes Unternehmen eines Künstlers:

Extra großes

Sinfonie- und Opern-Concert

von der bis gegen 40 Mann vermehrten Kapelle unter Direktion und gef. Mitwirkung des Concertmeisters **Herrn Rudersdorff** und Musikdirektors **Herrn Bach.**

☞ Bei brillanter bengalischer Erleuchtung des ganzen Lokals.

Das reichhaltige Programm enthält u. A.: Ouverture u. Gr. Finale a. d. Oper „Don Juan", Ouverture zur Oper „Der ewige Jude", beliebte Piecen aus „Hugenotten", „Tannhäuser" und „Lohengrin", Fantasie brillante für die Violine über Motive aus „Norma" (Rudersdorff), **Sinfonie Pastorale** v. Beethoven u. s. w.

Bei etwa ungünstiger Witterung findet das Concert in den brillant erleuchteten Sälen bestimmt statt.

Entree 5 Sgr. Anfang präcise 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Billets vorher à 2½ Sgr. laut Säulen-Plakate.

Theater von Callenbach im Sommergarten der Gebrüder Hennig. [653]

Mittwoch, 15.: „Eine Soldatenfamilie," Genrebild in 1 Akt. Hierauf zum 3. Male: „Müller, Schiffer u. Schulmeister," Posse m. Gesang in 2 Akten. Anf. 6½ Uhr.

Permanente Gemälde-Ausstellung.

Jägerstr. 30. Entrée für Nichtabonnenten 5 Sgr.

G. Flüggen in München. Eine Idylle.

J. Mahr: Eine Siesta. R. Jordan: Glücklich verlebte Tage.

Graf Kalkreuth: Schweizerlandschaft.

Ausstellung

der Werke des verstorbenen Prof. Krüger [600]
und der architektonischen Entwürfe des verst. Prof. Wilh. Stier im Königl. Akademiegebäude, täglich von 11—4 Uhr, zum Besten des Künstler-Unterstützungs-Vereins. Entree 5 sgr.

Schluß der Ausstellung am 16. d. M.

Walhalla-Sommergarten. [648]

Mittwoch, den 10. Juli. Großes Extra-Doppel-Concert, ausgeführt von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musik-Direktors Hrn. Buskies und dem Trompeter-Korps des Königl. Garde-Kürassier-Regiments unter Leitung seines Stabstrompeters Hrn. Selchow. Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ sgr. Volks-Theater: 1) Komische Scene aus dem Aktienbudiker. 2) Ländlich, sittlich. Scene mit Gesang. Donnerstag: Großes Abend-Concert. **Groskopf.**

Spittelbrücke No. 1.

Spittelbrücke 1. — Spittelbrücke 1.

Das am heutigen Tage eröffnete Wein-, Bairisch-Bier und Restaurationslokal, verbunden mit seinem Fleischwaaren-Geschäft, empfehle hiermit einem hochgeehrten Publikum auf das Angelegentlichste und werde bemüht sein, allen Anforderungen auf das Pünktlichste nachzukommen.

A. Teichmann,
Koch, [667]

Spittelbrücke No. 1.

Brauerei und Ausschank vor dem Prenzlauer Thore.

Dr. Kellers beliebte Lagerbiere, der Gesundheit höchst zuträglich, von ausgezeichneter Güte und besonderem Wohlgeschmack, sind stets vorräthig. Gleichzeitig bietet dem Bier liebenden Publikum gegenwärtig eine Promenade auf der Prenzlauer Chaussee unter reichlich gesegneten Obstbäumen einige Annehmlichkeiten dar. [654]

Hierdurch bringe ich zur Anzeige, daß ich meinen seit 8 Jahren im Besitz gehabten Gasthof „Stadt Frankfurt" meinem seitherigen Oberkellner Herrn **Emil Benedict**, künftig überlassen habe. Indem ich für das mir so vielseitig geschenkte Wohlwollen recht herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Bremen, den 1. Juli 1857. [616]

J. F. Krippähne.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, halte ich einem geehrten reisenden Publikum meinen Gasthof „Stadt Frankfurt" angelegentlichst empfohlen.

Bremen, den 1. Juli 1857.

Emil Benedict.

Familien-Nachrichten.

Freunden und Bekannten widmen wir hierdurch (statt besonderer Meldung) die Anzeige von der Verlobung unserer Tochter Mathilde mit Herrn Martin Stettiner aus Berlin. [650]

Frankfurt a. M., Juli 1857.

Dr. med. Heinrich Schwarzschild und Frau.

Verlobt: Frl. Elise Krause mit Hrn. Predigtamts-Kandidaten Conrad Wolff (Nakel bei Wusterhausen a. D.). Frl. Johanna Ehne mit Hrn. Kaufmann Emil Büchtemann (Berlin).

Verehelicht: Hr. Gymnasiallehrer Dr. Otto Simon mit Fr. Doris geb. Bessermann (Berlin). Hr. Wilh. Ludwig mit Fr. Anna geb. Goetschke (Berlin). Hr. Geometer Böttger mit Fr. Marie geb. Goomann (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. A Habel (Berlin). Hrn. E. Küsel (Berlin). Hrn. Herm. Sagert (Berlin). Hrn. Regier.-Feldmesser R. Werner (Storkow). Eine Tochter: Hrn. Herm. v. Reichenbach (Luckenwalde). Hrn. Carl Lenz (Zossen). Hrn. R. Elfreich (Spiegel-Manufaktur bei Neustadt a. D.). Hrn. Eisengießerei-Besitzer Adolf Jacob (Alt-Moabit). Hrn. W. Cott (Schloß Bellevue). Hrn. H. F. W. Kühne (Berlin). Hrn. A. Wolffschmidt (Berlin). Hrn. L. Lesse (Berlin).

Gestorben: Geh. Ober-Justizrath Dr. Fr. Bischof aus Berlin (Nürnberg). Hrn. Aug. Lange Sohn Julius (Spandau). Kgl. Hofschauspieler Carl Wauer (Freienwalde a. O.). Gutsbesitzer Wilh. Schulenburg (Berlin). Verw. Schröder geb. Wilcke (Berlin). Webermeister Schilling (Berlin, Beerd. den 15 Nachm. 5 Uhr v. Trauerhause, Kirsch-Allee). Fräul. Marie Reichel (Turzniz). Rittmeister a. D. Wilhelm v. Görne (Zerbst). Wilhelm Wegener (Giesdorff). Pianoforte-Fabrikant Hemuth (Berlin, Beerd. den 16. früh 8 Uhr vom Trauerhause). Hrn. Hauptmann Eric v. Witzleben aus Potsdam Tochter Agathe (Bad Wittekind). Albertine Reinkober geb. Kuckhahn (Berlin, Beerd. den 15. Nachm 2 Uhr vom Trauerhause Schustergasse 14). Hrn. Fleischhändler Brödner Sohn Hugo (Berlin, Beerd. den 16. früh 6 Uhr).

Grabsteine in Marmor,

Sandstein und Granit empfiehlt mit dauerh. Vergold. und hält ein grosses Lager die Grab- und Denkmäler-Fabrik von
[1966] A. Lauter, Bildhauer, Lindenstr. 55.

Kunst- und literarische Anzeigen.

Die 21. Auflage.

Der persönliche SCHUTZ.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 21. Aufl. Dieses Werk — ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

21. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. 1 10 Sgr. = fl. 2 24 kr.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Aechte nicht.** [656]

Die **Gropius**'sche Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12, welche seit vielen Jahren **Inserate** an alle auswärtigen Zeitungen Deutschlands vermittelte, übernimmt jetzt auch die Beförderung derselben nach **europäischen Haupt-Plätzen**, wie Paris, St. Petersburg, Amsterdam, Brüssel, Warschau, Konstantinopel, Pest ꝛc. [2689]

Vermischte Anzeigen.

Aecht Persisches **Insektenpulver**, bewährt als untrügliches Mittel zur Abwehr u. Ausrottung von allerhand den Menschen lästig werdenden Insekten, empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogene **Insektenpulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an — Beides in anerkannter Güte und mit ausführlicher Gebrauchsanweisung.

Die Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann & Sohn
Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstraße.
Aufträge von außerhalb werden auf das Prompteste ausgeführt.

Rudolph Hertzog, 15. Breite Str. 15.

offerirt ergebenst für die Mittelsaison seine vielen Collectionen von [4890]

Volants-Roben.

Franz. Jaconas 4 thl. bis 6 thl.
Franz. Mousselines, Organdy und Gaze 7½ thl., 8 thl., 9 thl. und 10 thl.
Balzorines à jour zu 4 thl., 5 thl. und 6 thl.
Barège du Nord zu 4 thl., 5 thl. und 6 thl.
Dergleichen mit Seiden-Volants zu 6 thl. und 7 thl.
Poile de chèvre zu 4 thl., 5 thl. und 6 thl.
Chaly façonné mit Seiden-Volants zu 6 thl. und 7 thl.
Fantasie-Stoffe mit Seiden-Volants zu 7 thl., 7½ thl., 8 thl. und 9 thl.
Mousseline de Chine mit Seiden-Volants zu 9 thl., 10 thl. und 11 thl.
Dunkle einfarbige Alpacca und model Lustres mit Seiden-Volants (für die Reise) zu 6½ thl. und 7½ thl.
Glacé chiné mit ombrirten Volants (für die Reise) zu 7 thl. und 7½ thl.
Einfarbige franz. Barège mit Seiden-Volants zu 5 thl., 6 thl., 6½ thl und 7 thl.
Bedruckte franz. Barège auf Seiden-Carros zu 5 thl., 6 thl., 7½ thl. und 8 thl.

Abgepaßte Roben à deux lès

(mit Garnitur an den Seiten des Rockes und der Taille.)

Dergleichen in französischem Kattun zu 2½ thl.
dergleichen in französischem Jaconet zu 5 thl.
dergleichen in den neuesten dichten und halbdichten Fantasie-Stoffen mit schwerer geschmackvoller seidener Garnitur zu 7 thl. und 8 thl.

Für die Reise

folgende Stoffe nach der Elle.

Barège du Nord, glatt, Rayäre-Travers-Chiné und Foulard-Geschmack, Elle 5 sgr., 6½ sgr., 7½ sgr. u. 9 sgr.
Glacé chiné, lüstrereichstes Fabrikat, Elle 7½ sgr. und 10 sgr.
Glatte Wollen-Baste, Imitation der ostindischen Seidenbaste, Elle 10 sgr., 11½ sgr. und 12½ sgr.
Ostindische Seiden-Bast-Roben zu 10 thl.
1 gr. Partie carrirter Seidenstoffe, Robe 5 thl., 5½ thl., 6 thl., 6½ thl. u. 7 thl.,
Elle 10 sgr., 11 sgr., 12 sgr., 13 sgr. u. 14 sgr.
5 Viertel br. franz. klein gemusterte bedr. Köperzitze zu 6½ sgr.

Fauvelle-Delebarre's, boul. Bonne-Nouvelle 10 zu Paris.

Medaille 1. Classe **Patentirte Kautschuk-Kämme**, auf der Weltausstellung 1855.

Nach dreijähriger Erfahrung haben diese Kämme endlich den größten und gerechtesten Erfolg erlangt! Was wäre in der That einem Kamm aus der Fabrik von Fauvelle-Delebarre vorzuziehen? Er hat allein aus Kautschuk Kämme zu verfertigen gewußt, die weicher und weniger zerbrechlich als die von Schildkröte sind, und deren Zähne sich nie spalten können. Der Preis ist der der Büffel-Kämme, denen sie an Farbe gleichen — **Warnung** vor denen, die nicht das Zeichen: **„Fauvelle à Paris"** tragen! [638]

Sommer-Anzüge für Herren.

1 Sommer-Rock, Hose und Weste, zusammen 3½, 5, 7 thl.
1 Tweed, Buckskin-Hose und Weste, zusammen 8, 10, 14 thl.
1 Orloff von feinem Velour auf Camlot und Seide, à 6—16 thl.
1 Tuch-Rock oder Frack auf Seide 7½, 9, 14 thl.
Comptoir-, Lustre-Röcke, Reise-Anzüge zu 3½, 5, 10 thl.

Das Lager ist wiederum auf das Vollständigste assortirt. Bestellungen werden in 6 Stunden pünktlich ausgeführt.

P. Weiß, Magazin Friedrichsstr. 87, nahe den Linden.

LYON Gd. HOTEL DE LYON, RUE IMPERIALE, sous la direction de MM. EUG. Rufenacht de l'hôtel des Bergues à Génève, et D. Schott du grand hôtel du Louvre à Paris. Ouverture le 25. Juin 1857.

Ce magnifique et vaste hôtel d'une importance de 200 lits, construit sur le modèle des meilleurs hôtels de la Suisse et de l'Allemagne et meublé avec le luxe et le confortable du grand hôtel du Louvre à Paris, est situé en face de la nouvelle Bourse au centre de la rue Impériale. De grandes et riches salles à manger, des salons de lecture, de conversation et de réunion, un divan pour les fumeurs, des galéries spacieuses, un service bien entendu et une bonne cuisine, offrent aux familles et aux voyageurs tout bienêtre qu'ils peuvent désirer. Omnibus et voitures particulières. Table d'hôte et restaurant à la carte. [526]

Conrad Felsing,
Kunst-Uhren-Fabrikant,
Brüderstr. 20, Ecke an der Petrikirche,

empfiehlt als etwas Neues und Praktisches: Genfer Taschenuhren, ohne Schlüssel aufzuziehen, als auch sein in allen Neuheiten grösst assortirtes Lager Pariser Pendulen, Boule- Wand- und Reiseuhren, Regulateurs eigener Fabrik, Musikwerke, goldene und silberne Ancre- u. Cylinder-, Genfer Taschenuhren, Chronomètres, Seconde de morte, Repetir- u. Savonette-Uhren, unter reeller Garantie zu billigen Preisen. Reparaturen werden gut ausgeführt.

Metallbuchstaben und **Glasbuchstaben** — von 1" bis 3' Höhe in allen nur möglichen Formen.
Messingbuchstaben auf Glas und Hausnummerschilder empfiehlt in bester Qualität zu den bekannten billigsten Preisen die Fabrik von **L. Solon**, Neue Friedrichsstr. 25.

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt neu erfundenen [281]

Theer-Seife,

lassen sich Finnen, Sommersprossen, Pickel in der Haut, Röthe der Haut, schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist.

Empfohlen und geprüft ist diese Seife durch den königl. Kreis-Physikus Dr. Heineke, Ober-Stabs- und Regimentsarzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt, deren Atteste gedruckt jedem Stück dieser Seife (à 5 Sgr. bei **L. E. Baum**, Friedrichsstr. 56., und **Gustav Baum**, Alexanderstraße 64) beiliegen.

NB. Um das Publikum vor den vielfachen unechten Nachbildungen der Elkan'schen Theer-Seife zu bewahren, ist dieselbe zur Unterscheidung mit S. E. gestempelt und jedes Stück in den Zeugnissen oben genannter Aerzte eingeschlagen.

Englisch Patent-Asphalt-Dach-Filz **nicht Schiffs-Filz** in Stücken von 75' lang und 22½' breit pr. □Fuß 1 Sgr. 8 Pf. [5544]
Englisch Patent Schiffs-Filz in Stücken von 90' lang und 3' breit pr. □Fuß 10 Pf. empfiehlt die Asphalt- und Dach-Deck-Materialien-Fabrik von **W. Wulffheim in Stettin.**
Briefe wegen Probesendung erbitte mir franco.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)
empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern und Baumeistern in allen Nummern und Qualitäten die seit 20 Jahren rühmlich bekannte Fabrik von
Wilhelm Landwehr in Berlin.
[640] Spandauerstraße Nr. 53.

Um einen raschen Absatz zu erzielen verkaufe ich französische Seidenhüte, die bis jetzt noch überall mit 4½ Thlr., 3½ u. 2½ Thlr. bezahlt werden, für 3½ Thlr., 2½ u. 2 Thlr.
[4960] E. Lehmann, Schützenstr. 76, nahe d. Friedrichsstr.

Aecht engl. Portland-Cement
empfiehlt billigst **Fr. W. Krüger**, Sohn, Lindenstr. 33.

Alexandrinenstr. 38, 1 Tr. links, Nachm. 3—4½ Uhr, stehen sehr gut erhaltene Apparate zur chemischen Analyse, als: Waage, Platin-Tiegel und Schalen, Glasgeräthe, Reagentien und dergl. billigst zu verkaufen. [453]

Friedrichstr. 225., vorn 3 Tr., sind Pianino zu 90, 100 u. 140 Thlr. u. 1 Pianoforte zu 100 Thlr. Gebrauchte werden angenommen.

Berichtigung. In der Anzeige der Herren Reudewitz u. Engel, Markgrafenstr. 48 (gestrige Morgen-Ztg.) soll es heißen „bei Ausgabe der Nummer."

Einkauf!
Juwelen, Perlen, Uhren Gold und Silber kauft zum höchsten Werth H. M. Fränkel, Juwelier, Königstr. 57 a, Eck. d. Spand. Str.

Taschenuhren w. gek. i. Uhrmachergeschäft. Markgrafenstr. 63.

Lokal-Veränderung!

Unser Geschäfts-Lokal haben wir von der Bischofsstraße Nr. 2 nach dem **Neuen Markt Nr. 2.** verlegt.

Berlin, den 11. Juli 1857. [531] Cohn u. Salinger.

Eine Milchpacht von 2—400 Quart tägl. wird zum Oktober von einem kautionsfähigen Mann gesucht. Adr. Wollankstr. 3. im Laden erbeten. [661]

Aus Gesundheitsrücksichten beabsichtige ich mein [663]
Putz-Geschäft, Schloßplatz Nr. 3,
sofort, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, an einen zahlungsfähigen Käufer zu übergeben. Näheres bei mir zu erfahren.
C. A. Beringer.

Leçons de français — S'adr. au Prof. de Préchamps de Paris, Jägerstr. 73 p. t. (12—3).

Gesucht wird ein gebildeter junger Mann für ein Herrengarderobe-Geschäft, der bereits in solchem servirt hat und Kenntnisse vom Zuschneiden besitzt. Solche, die gute Empfehlungen beibringen können, wollen ihre Adressen in der Expedition der Voss. Ztg. unter Chiffre A. 33 abgeben resp. franco einsenden. [642]

Ein guter Photograph,
der gleichzeitig **selbst** retouchirt, findet ein dauerndes Engagement nach außerhalb. Proben werden verlangt von [652]
Berlin. J. Spiegel,
Niederwall-Straße 16.

Für ein feines Herrengarobe-Geschäft wird ein Zuschneider gesucht, der bereits für derartige Geschäfte gewirkt hat und als tüchtig empfohlen werden kann. Nur solche, die befähigt sind, allen Ansprüchen zu genügen, die in einem derartigen Geschäft gemacht werden, wollen ihre Adresse, mit Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises sofort an die Expedition der Voss. Zeitg. unter Chiffre Z. 32 einsenden. [641]

Zur Mitleitung einer Cigarren-Fabrik, resp. zur Führung des kaufmännischen Betriebes, wird ein sicherer Mann unter sehr günstigen Bedingungen verlangt. [647]
Auftrag: Aug. Götsch in Berlin, Alte Jakobsstr. 17.

1 Rentmeister u. 2 Wirthsch. Rechnungsführer können Stellen mit 500 Thlr. Diensteinkommen u. letztere mit 150—250 Thlr. Gehalt bei fr. Station erhalten. — Nachw. R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38. [662]

Für ein junges gebildetes Mädchen aus guter Familie wird gegen Zahlung von Kostgeld auf einem größeren Gute ein Unterkommen gesucht, um die Wirthschaft vollkommen zu erlernen. Auch könnte sich dieselbe bei der Erziehung jüngerer Kinder nützlich machen. Adressen sub E. 33. werden in der Expedition der Vossischen Ztg. entgegengenommen. [639]

Ein Seminarist sucht sofort oder zum 1. August eine Hauslehrerstelle. Näheres ist zu erfahren Treptow a/R. bei J. L. Schmidt, Lehrer.

Luftige Böden, ohne Winde, zum Lagern von Getreide, werden zu miethen gesucht. Adressen im Intelligenz-Comtoir unter S. 174. [651]

Verlag der Expedition der National-Zeitung (B. Wolff) in Berlin.
Druck von Eduard Krause in Berlin, Lindenstr. No. 81.